

# Nicht immer gradlinig, aber erfolgreich

Der führende Anbieter im Bereich datenbasierter Visualisierung hat viel vor

Von Gerhard Bläske, Stuttgart

Börsen-Zeitung, 5.8.2014

Ein Porsche, der mit hoher Geschwindigkeit durch einen Tunnel rast und dennoch gestochen scharf im Bild zu sehen ist. Konfigurationen des neuen Familienwagens aus einer riesigen Zahl von Blickwinkeln und mit einer Vielzahl von Ausstattungsvariationen. Die Bilder und Filmsequenzen sind nicht real, sondern werden auf Basis von Konstruktionsdaten virtuell visuell am Computer erzeugt. Dahinter steckt oft Mackevision, ein weltweit führender Anbieter im Bereich der datenbasierten Visualisierung.

## Effekte für „Game of Thrones“

Das auf dem früheren Bosch-Areal in Stuttgart beheimatete Unternehmen verfügt seit kurzem über ein zweites Standbein. Mit Hilfe von einigen Ex-Mitarbeitern des Studios Pixomondo wurde ein Zweig für digitale Spielfilmbilder aufgebaut. Mackevision hat die Spezialeffekte für die vierte Staffel der Kult-Fantasy-Saga „Game of Thrones“ geliefert. „Wir wollen diese Kompetenz auch für die Visualisierung in der Industrie nutzen“, sagt Unternehmenschef und Mehrheitsanteilseigner Armin Pohl. „Dass wir gleich in die Champions League eingestiegen sind, ist natürlich besonders toll.“

Es geht locker zu in der Firmenzentrale. Meist junge Menschen in Jeans und T-Shirts, manche in Shorts und Flip-Flops, laufen durch die Gänge. Pohl selbst trägt ein braunes Leinenhemd. Die langen Haare sind zu einem Pferdeschwanz gebunden.

„Im Geschäftsjahr 2013/14 kam das Unternehmen auf einen Umsatz von 22 Mill. Euro“, sagt er und lässt erkennen, dass schwarze Zahlen geschrieben werden. Für 2020 nimmt er 100 Mill. Euro ins Visier. Zu bishe-



Armin Pohl

rigen Kunden wie Daimler, BMW oder Porsche sind kürzlich Chrysler, die koreanische Hyundai und mit Embraer sogar der erste Flugzeughersteller dazugekommen. Es gibt Büros in Detroit, Los Angeles, Schanghai, London, München und Hamburg.

Klingt nach Wachstumsstory. „So gradlinig und stabil lief es nicht immer“, sagt der aus Waiblingen bei Stuttgart stammende Pohl zur Entwicklung des 1994 gegründeten Unternehmens. „Wir haben manches falsch gemacht, aber in der Summe war mehr richtig“, fasst er die Entwicklung zusammen. „Wir sind teilweise hohe Risiken eingegangen, ohne die wir aber nicht dorthin gekommen wären, wo wir heute sind.“

Der gelernte Grafikdesigner ist seit 2001 dabei. Er übernahm zunächst 35% der Anteile. 2006 – nach dem Ausstieg des damaligen Partners Marcus Roth („Macke“) den Rest. Unsere Branche ist unglaublich schnelllebig“, sagt Pohl. „Was in der klassischen Industrie hundert Jahre dauert, spielt sich bei uns in zehn Jahren ab.“ Sein Vater nahm eine Hypothek auf sein Eigenheim auf, um dem freiberuflich tätigen Sohn die Aufnahme von Krediten zu ermöglichen. Später half ihm

die KSK Wagniskapital GmbH und, mehrmals, die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft (MBG) in Baden-Württemberg mit einer stillen Beteiligung. In der Rezession 2008/2009 konnte vorübergehend der Kapitaldienst kaum mehr geleistet werden. Der Durchbruch kam 2010 mit einem Auftrag von Daimler, einer datenbasierten Konfiguration eines Modells mit 375 Billionen Merkmalsausprägungen. „Das war unser Leuchtturmprojekt“, so Pohl.

Mackevision hat weltweit 300 Mitarbeiter. 80% des Umsatzes werden mit Autoherstellern erwirtschaftet. „Wir wollen unsere Kernkompetenz in der Breite, über alle Kanäle bildgebender Systeme zur Verfügung stellen und global anbieten. Es geht darum, Daten aufzubereiten und visuell kreativ umzusetzen.“ Mackevision sei hinter dem Konkurrenten RTT, der von der französischen Dassault Systèmes übernommen wurde, die Nummer 2. „Size matters“, weiß Pohl. Das Investitionsniveau ist hoch, man brauche einen vernünftigen Cash-flow.

Pohl hat Anteile an Compagnon Joachim Linke (13%) und Mitarbeiter abgegeben und hält noch 76,5%. Er will das Management „professionalisieren und die Arbeit und das Know-how auf mehr Schultern verteilen. Was in im Kleinen funktioniert hat, funktioniert nicht mehr.“ Pohl erklärt: „Früher hatte ich 100% der Anteile, aber auch 100% der Probleme. Ich war der limitierende Faktor für das weltweite Wachstum.“

Längst ist Mackevision auch in China tätig. In Japan schlummere riesiges Potenzial. Pohl ist sich bewusst, dass „Erfindergeist und Kreativität“ bewusst wachgehalten werden müssen. Der oft schlechtgeredete Standort Stuttgart biete weniger Freiräume als Berlin, sei aber mit Filmakademie, Hochschule für Medien oder Medien-Cluster sehr gut aufgestellt.